Der „Südpol“ liegt am Steiger
Eine Basaltsäule markiert den südlichsten Punkt des Kreises.
HEUBACH S. 15

Ideen-Box soll Bürger mobilisieren
Tipps oder Hinweise sind vom Bürgermeister erwünscht.
DIPPERZ S. 17

Farbenprächtige Gefühle zur Einheit
Winfriedschüler haben ein schönes Kunstbuch gestaltet.
FULDA S. 10

Gastgeber für Woody Allen in New York
Roger Morlock führt ein Restaurant in Manhattan.
FULDA S. 9

Mer losse d’r Dom in Foll

Bei einer Exkursion durch die Stadt Fulda machte eine Besuchergruppe aus Hofbieber auch Halt am Domplatz, wo zwei Teilnehmer die dortige Toilettenanlage aufsuchten.

Im Waschraum gesellte sich ein Dritter hinzu, der aber nicht zu der Rhöner Gruppe gehörte. Beim Verlassen der Toiletten fragte der Fremde die beiden Hofbieberer, welche Kirche das vis-á-vis zu bewundern sei. Die verdutzten Besucher aus der Rhön erklärten mit Stolz geschwellter Brust: „Das ist der Dom zu Fulda !“

Noch erstaunter waren die beiden dann, als sie zur Antwort erhielten: „Ich dachte immer, der Dom steht nur in Köln .“

Die Wissenslücke des fremden Gastes mag wohl aus dem Kölner Karnevalslied „Onsern Dom stett in Kölle“ herrühren, vermutet Ihr

Floriaw

Infos für Existenzgründer

FULDA (uf) Zu einem Existenzgründerseminar laden die Industrie- und Handelskammer (IHK), die Kreishandwerkerschaft Fulda und die Handwerkskammer Kassel an den Montagen 14. und 21. November ein. Veranstaltungsort ist jeweils die IHK Fulda in der Heinrichstraße 8. Themen des Seminars sind unter anderem Rechtsfragen bei der Gründung eines Unternehmens, Kapitalbedarf und Finanzierung. Anmeldung unter Telefon (0661) 28415. Ansprechpartnerin bei der IHK ist Sabrina Kümmel, E-Mail kuemmel@fulda.ihk.de.

Ein Schritt zum eigenen Schuh

Oliver Baumgart aus Fulda hat mit einem Freund einen Sneaker auf den Markt gebracht

Von unserer Volontärin
Victoria Bott

Die Nachwuchs-Schuhdesigner: Oliver Baumgart (27) aus Fulda (links) und Sven Matschinsky (29) aus Oldenburg. Fotos: privat

FULDA Das Leben von Oliver Baumgart aus Fulda und Sven Matschinsky aus Oldenburg hat sich in den vergangenen Monaten vor allem um ein Thema gedreht: Schuhe. Denn nicht nur viele Frauen haben ein Faible für schicke Treter, auch die beiden Kumpels teilen diese Leidenschaft. Mehr als 50 Schuhe stapeln sich zum Beispiel im Schrank von Oliver Baumgart. Nun haben die Männer ihrem Hobby ein I-Tüpfelchen aufgesetzt: Gemeinsam haben sie eine eigene Turnschuhmarke entwickelt – und den Sneaker sogar von einem Schuhmacher herstellen lassen. Nicht nur der Turnschuh, auch der Preis kann sich sehen lassen: Stolze 700 Euro mussten beide für die Produktion des Prototyps auf den Tisch legen.

Schuhe für 700 Euro

„Für uns hat sich damit ein persönlicher Traum erfüllt“, sagt der 27-jährige Fuldaer. Die Idee dazu entstand, als die Mediendesign-Studenten ein Thema für ihre Abschlussarbeit an der Berufsakademie Ravensburg gesucht haben. Ende Mai fingen sie mit der Arbeit an ihrem Traumschuh an. „Wir haben alles selbst entwickelt – von der Gestaltung des Sneakers über den Namen bis zur Schuhbox aus Kirschholz“, erzählt Baumgart. Er freut sich, dass das Projekt nun zum Abschluss gekommen ist, und sie den Sneaker in der Hand halten können – getragen haben sie ihn bis jetzt noch nicht.

Besonderen Wert legten die Studenten bei ihren Entwürfen auf ein zeitloses Design. „Wir wollten aber keinen Standardschuh kreieren und unsere Kritik an den bestehenden Marken deutlich machen“, hebt Baumgart hervor, der an der Hünfelder Wigbertschule Abitur gemacht hat. Als Grundfarben haben sie Grau und Schwarz gewählt. Deshalb heißt der Schuh „Kaalen Hi“, das ist plattdeutsch und bedeutet ‚Kohle‘. Auch ein kleines Extra hat der Treter: Es gibt austauschbare Laschen in unterschiedlichen Farben. „Der Schuh ist zwar schlicht, sollte aber etwas Spezielles haben“, sagt Baumgart.

Als die ersten Skizzen fertig waren, haben beide Kontakt zu einem Schuhmacher aus Oldenburg aufgenommen. Den Entstehungsprozess ihres Schuhlabels „Flaek footwear“ haben sie im Internet dokumentiert – auf Weblogs, Facebook und Twitter. Anfangs waren sie skeptisch, ob sie alle Schritte veröffentlichen sollten. „In der Schuhindustrie wird schließlich viel geklaut“, erläutert Baumgart. „Aber letztlich war es die richtige Entscheidung, weil wir dadurch viel Feedback bekommen haben. Und die Infos haben sich schnell im Netz verbreitet. Schon nach kurzer Zeit hat das Projekt Eigendynamik entwickelt“, erzählt der 27-Jährige, der in der Fuldaer Multimedia-Agentur Compositum arbeitet. Schuhzeitschriften auf der ganzen Welt sind so auf die Nachwuchs-Designer aufmerksam geworden – zum Beispiel waren sie gefragte Interviewpartner für Magazine in Russland und China.

Schlichtes Design in schwarz und grau: Der Sneaker „Kaalen Hi“.

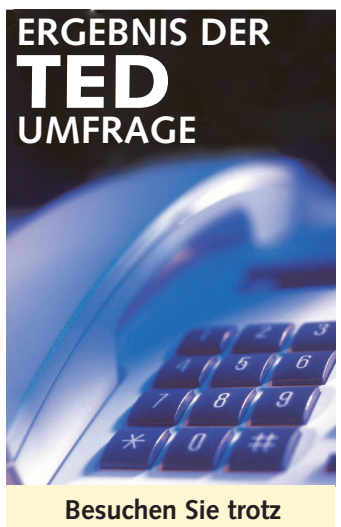
Momentan gibt es erst zwei Paar der Schuhe. Eines hat Oliver Baumgart, das andere Sven Matschinsky. Wegen des großen Interesses, das der Schuh im Internet ausgelöst hat, gibt es mittlerweile schon mehr als 50 Vorbestellungen – und dass, obwohl nicht klar ist, ob und wo der Schuh produziert werden kann und wenn ja, wie teuer er sein wird. „Je mehr Schuhe hergestellt werden, desto bezahlbarer wird der Sneaker auch sein“, erklärt der Fuldaer.

Im Moment sind Baumgart und Matschinsky auf der Suche nach einer Firma, die ihren Schuh produziert. „Wir haben ja nichts zu verlieren“, sagen die Mediendesigner. Und solange können sie nun an neuen Entwürfen basteln.

www.flaek.com/blog

Anzeige

Audi
Vorsprung durch Technik
Audi Vollprofis
www.atzert-weber.de
atzert:weber
Eine Autolänge voraus!



Besuchen Sie trotz Schweinegrippe Großveranstaltungen?

JA	23,8%
NEIN	76,2%

Insgesamt: 42 Anrufer

Aus Verliebtheit in die Insolvenz

Staatsanwaltschaft wirft Unternehmer Betrug vor / 20000 Euro Schaden

Von **Volker Nies**

FULDA Leise und undeutlich spricht der Angeklagte. Er beginnt immer Sätze, bringt sie dann nicht zu Ende. Er ist in sich zusammengesunken, macht sich so klein wie möglich. „Mein Mandant schämt sich“, erklärt Verteidiger Dr. Christoph Hartmann.

Staatsanwalt Werner Stock wirft dem Angeklagten, einem 43 Jahren alten Unternehmer aus der Stadtregion Fulda, in der Verhandlung vor dem Amtsgericht Fulda vor, 14 Kunden und ein Medienunternehmen gewerbsmäßig betrogen zu haben. Der Schaden liegt bei mehr als 20000 Euro.

Mindestens 14-mal habe der Unternehmer, der in zwei Häusern mit Möbeln handelte, Kunden Möbel verkauft und auch eine Anzahlung erhalten, die Möbel aber tatsächlich nicht ausgeliefert.

Der Angeklagte verkaufte komplette Schlafzimmer, Esstische und Regale, Sofas und Stühle. „Eine Anzahlung ist in der Branche üblich“, erläutert er vor Gericht. Die Anzahlungen der Kunden waren unterschiedlich hoch. Der 43-Jährige verlangte etwa von Kunden, die für 1000 und für 550 Euro kauften, die komplette Summe bei Bestellung zu bezahlen. In anderen Fällen reichten 50 oder 25 Prozent als Anzahlung. Insgesamt erhielt er von seinen Kunden nach der Rechnung der Staatsanwaltschaft 8800 Euro als Anzahlung, ohne Möbel zu liefern. Bei einem Medien-

AUS DEM GERICHT

unternehmen schaltete der Unternehmer Anzeigen im Wert von 11800 Euro, ohne diese zu bezahlen.

Der Angeklagte schildert, Selbstständigkeit sei sein großer Traum gewesen. Sein Unternehmen habe sich 15 Jahre lang ganz normal entwickelt – bis zum Juli vergangenen Jahres, als er wenige Monate nach seiner Scheidung alle geschäftlichen Verpflichtungen abgestreift habe und er mit seiner aus Polen stammenden neuen Freundin vorübergehend verschwunden sei. Nach diesem Verschwinden stellten Lieferanten ihre Lieferungen ein, die Hausbank begann, zur Sicherung ihrer Kredite die vorhandenen Möbel zu verkaufen. Damit waren auch die Anzahlungen verloren.

„Mein Mandant wollte nicht planvoll betrügen. Er geriet in eine persönliche Krise, und dann ist alles zusammengebrochen. Im Kern ist das eine persönliche Tragödie – bedauerlich für die Gläubiger“, sagt Verteidiger Hartmann.

Für die Gläubiger ist der Zusammenbruch der beiden Möbelhäuser vor allem auch deshalb sehr bedauerlich, weil der Angeklagte nach Hartmanns Angaben mittlerweile Privatinsolvenz anmelden will. Das würde bedeuten, dass die Gläubiger nicht mehr auf hohe Zahlungen hoffen dürften. „Mein Mandant haftet zivilrechtlich für den entstandenen Schaden, aber strafrechtlich hat er sich nichts vorzuwerfen. Dass er geschäftlich ruiniert ist, ist schlimm genug“, unterstreicht Hartmann. Gegen den Vorwurf des Betrugs spreche auch die Tatsache, dass der Angeklagte auf seinem Girokonto noch über genügend Dispo-Kredit verfügt habe, um die bestellte Ware zu bezahlen, argumentiert der Verteidiger.

Staatsanwalt Werner Stock will das Verfahren aber nicht so ohne weiteres einstellen. Er verlangt in jedem Einzelfall den Beweis, dass die Bestellungen, für die die Kunden eine Anzahlung geleistet hatten, tatsächlich bei den Herstellern ausgelöst wurden. Der Angeklagte antwortet ausweichend: „Das müsste ich mir erst genau ansehen.“ „Das hätten sie schon längst tun müssen“, erwidert Stock.

Die nötigen Unterlagen kann der Angeklagte nicht vorlegen, weil der Vermieter des Möbelhauses die Akten unter Verschluss hält – nicht zuletzt als Sicherheit für noch ausstehende Mietzahlungen.

Richter Joachim Becker mag bei der unklaren Faktenlage nicht weiter verhandeln. Er verlangt weitere Ermittlungen, wann der Angeklagte die angezahlte Ware bestellt hat, ob die Möbel geliefert wurden und wo sie blieben. Bis das geklärt ist, setzt er das Gerichtsverfahren aus.

Mitglieder stimmen für Kletterhalle

Alpenverein tagte

KÜNZELL (uf) Um kurz nach 21.30 Uhr fiel gestern die Entscheidung, auf die der Kletterhallenausschuss des Deutschen Alpenvereins (DAV) Sektion Fulda mehr als anderthalb Jahre gewartet hatte: Mit einer großen Mehrheit stimmten die Mitglieder dem Bau der Kletterhalle zu. Von 163 Anwesenden, die zur außerordentlichen Versammlung in den Landgasthof Reith nach Künzell gekommen waren, stimmten lediglich vier gegen die Kletterhalle. Zwei Mitglieder enthielten sich.

Dem Votum war eine gut einstündige Diskussion vorausgegangen, die laut dem Vorsitzenden des DAV Sektion Fulda, Norbert Weber, „fair und sachlich“ gewesen war. Dennoch mussten sich die Verantwortlichen kritische Fragen stellen lassen, wie etwa zur Finanzierung des Projektes. Das soll etwa 1,1 Millionen Euro kosten und an der Kreissporthalle Petersberg entstehen. Mehr über die Versammlung lesen Sie in der morgigen Ausgabe.